

Unsere Erstbegehungen

Als ich mit 13 Jahren mit dem Klettern in der Fränkischen Schweiz begann, war dies ein Trainingsgebiet für die Alpen. Der rote Punkt war noch lange nicht geboren, und die Absicherung bestand aus Mut, Können und alten Rostgurken. In der Folge zog es mich zuerst mit meiner Familie und später mit Nicole Jahr für Jahr in die Alpen.

Immer öfter fragten wir uns, warum es nicht – wie in jedem anderen Gebiet dieser Welt – auch gut abgesicherte Sportkletterwege in der Fränkischen geben sollte. Wenn wir nicht selbst Hand anlegten, würde dies Wunschdenken bleiben. Glücklicherweise gab es noch zwei bis drei andere Gesinnungsgenossen, und so entstanden doch eine Handvoll gut gesicherter Felsen. Auch wenn diese allesamt schon nach kürzester Zeit ihr Speckendstadium erreicht hatten, so sind sie doch – neben den großen „Klassikern“ – nach wie vor diejenigen, die ständig beklettert werden. An schönen Wochenenden ist dies zwar ein zweifelhaftes Vergnügen, aber immer noch besser, als wenn der Sonntag nach einem Sturz im Krankenhaus endet.

Einzelne zusätzliche Haken hätten gereicht!

Eigentlich hätte es gereicht, in einzelnen Touren erste Haken dazu zu setzen oder gefährliche Stellen mit einem zusätzlichen Haken zu entschärfen. Dies geschah unsererseits in wenigen Fällen nach(!!) Absprache mit dem damaligen IG-Chef, und wo ein Sturz offensichtlich „zurück auf Los“ geführt hätte, manchmal auch ohne Zustimmung der Erstbegeher. Jeder in der Fränkischen weiß: Es begann der erste richtige Hakenkrieg.

Etwas für die Allgemeinheit

Nachdem wir in diesen eigentlich nicht weiter involviert sein wollten, entschlossen wir uns immer öfter, etwas eigenes zu hinterlassen, an dem auch andere gefahrlos klettern konnten. Felsen, an denen nicht nur eine Minderheit ihr Toprope von oben einhängte und die Touren so lange einübte, bis sie diese mit schier unendlichen Reserven einmal in ihrem Leben vorsteigen konnte.

Bescheidenheit ist eine Zier...

Für uns war es nie wichtig, unsere Namen im örtlichen Kletterführer zu sehen oder einen Schulterklopper zu bekommen. Wir wollten einfach einen Gegensatz zu den vielen „Alpinrouten“. Dass uns dabei die Locals auf

übelste Wiese beschimpften, ist eine Ironie der Geschichte. Denn die wenigsten von ihnen hätten uns zur damaligen Zeit im alpinen Terrain das Wasser reichen können. *„Bleibt doch in der Kletterhalle! Und lernt erst mal mit Keilen umzugehen!“* So die Parolen! Als wenige Jahre später unser erster Alpenband erschien, hätte ich nur zu gerne in deren Gesichter geblickt. Mir war es nie besonders wichtig, auf Erstbegehungen oder Touren im 10. Grad hinzuweisen. Mir lag es auch fern, mich als Alpinheld zu präsentieren und statt einer A0-Angabe eine hohe Freikletterbewertung auszuwerfen oder das A0 gleich ganz zu unterschlagen, wie es viele unserer Vorgänger taten. Schließlich kletterte ich für mich ganz alleine und nur zum Spaß! All das änderte sich schlagartig, als wir mit unseren Büchern plötzlich ins Rampenlicht rückten. Wir hatten vermeintlich nichts vorzuweisen, was es gerechtfertigt hätte, einen Führer zu schreiben. Dabei war es gerade Nicole, die bereits zu dieser Zeit an einer Handvoll alpiner Erstbegehungen beteiligt war. Und das immer ohne Bohrhaken! Clean von unten!

Mangels Partner musste ich auf viele hohe Berge dieser Welt im Alleingang steigen. Aber es war mir einfach zuwider, mich wie ansonsten üblich auf der letzten Buchseite zu beweihräuchern.

War dies ein Fehler? Hätten wir uns nicht genau wie schon unsere Vorgänger „ordentlich“ vermarkten sollen, um Kritikern gleich den Wind aus den Segeln zu nehmen, wir hätten selbst nichts geleistet oder würden nur von anderen profitieren? Bescheidenheit und Ehrlichkeit scheinen in diesem Metier nicht immer das Richtige zu sein.

Das hässliche Gesicht von Franken

Nachdem viele Jahre vergangen sind, möchte ich – dank des Internets – an dieser Stelle einiges nachholen und vielleicht einige etwas andere Geschichten zum Besten geben, die sonst so nie an die Öffentlichkeit gedrungen wären und das wahre hässliche Gesicht des fränkischen „Kleinbürgertums“ zeigen sollen.



Dort, wo alles begann



An einem grauen und verregneten Novembertag – an Klettern war nicht zu denken – standen wir irgendwann unter dem Wolfstein bei Bärnfels. Drei schlecht abgesicherte Wege gab es bereits, und viel Neutourenpotenzial war übrig. Doch schon am zweiten Bohrtag wiesen uns die „wahren“ Erstbegeher im Gipfelbuch unmissverständlich auf die „Eigentumsverhältnisse“ und ihre Besitzansprüche hin. „So hätten wir das nicht eingebohrt“ stand zu lesen. Richtig! Und genau deshalb haben wir ja damit angefangen, Routen ordentlich abzusichern, damit nicht nur eine kleine „elitäre“ Gruppe Spaß daran hat.



Rabenfels - Ein mythischer Ort

Unsere Reise führte uns weiter zum Rabenfels. Für uns einer der schönsten fränkischen Orte. Ruhig gelegen, super sonnig und kein Motorradlärm. Kurzum, ein Herbstzauber. Der Routenname war also abgemachte Sache. Doch eines schönen Tages klingelte das Telefon, und der Betreiber einer großen fränkischen Internetplattform meldete Besitzansprüche an. „Ihr habt eine von mir erstbegangene Route saniert“ Wie bitte? Keine Haken im Fels, kein Eintrag in irgendeinem der lokalen Kletterführer. Unglaublich! Nicht, dass es mich damals groß interessiert hätte, aber langsam fing ich an, die fränkische Ideologie zu begreifen. Es ist ähnlich wie bei einem kleinen Kind, dem sein Spielzeug weggenommen wird. Es weint gar jämmerlich!



Neue Heimat



Mittlerweile waren wir in Franken angekommen. Nachdem unsere „Hütte“ stand, schlenderten wir an einem lauen Sommerabend durchs Mariental bei Pottenstein und entdeckten durch den lichten Kiefernwald einen kleinen sonnigen Felsen hoch oben am Hang. Das wäre doch was für den kommenden Herbst! Frohen Mutes nahm ich mir viele Tage Zeit und bohrte im Alleingang diese hübsche Stück Fels ein, bevor ich es Nicole und unseren Freunden präsentierte. Jeder durfte seine persönliche „Erstbegehung“ machen, und viele nach uns verbrachten dort schöne Klettertage. Einige Touren rangieren sogar in der Tickliste von 8a.nu mittlerweile ziemlich weit oben. Für einige Franken war die Hakenanzahl allerdings viel zu hoch und das Risiko eines Grounders zu gering! Ein Führerautor ließ sich sogar dazu hinreißen, den Felsen in „Warmduschers Neue Heimat“ umzubenennen. Muss man einen solchen Intellekt mit dem Kauf seiner Führer unterstützen?

Kühlochbohrer

Die Jahre vergingen, erste Kletterhallen entstanden, und durch Kletterkurse kam eine „neue Generation“ an die fränkischen Felsen. Sie erkannte schnell, dass man ohne adäquate Absicherung keine Route klettern kann. Dummerweise machte sich so ein „Newcomer“ an einem Monument der fränkischen Klettergeschichte zu schaffen und bohrte zusätzliche Haken. Was für ein Frevel! Der Fels samt fränkischer Ideologie war entehrt! Als wir von der frohen Kunde erfahren hatten, fuhren wir im Formel-1-Tempo durch die Fränkische und kletterten alle so „sanierten“

Touren im linken Wandteil. Für uns war dies ein unvergesslicher Abend. Und ein kurzes Vergnügen. Denn schon bald wurden die Routen wieder „renaturiert“, und heute sind sie vergessen und versandet wie damals. Während

früher zusätzlich angebrachte Haken mühsam herausgebohrt oder abgeschnitten wurden, kam am Kühlochfels erstmals die Akkuflex zum Einsatz. Von nun an konnten „überflüssige“ und unberechtigt angebrachte Haken ohne großen Aufwand wieder entfernt werden. Von dieser Möglichkeit wird auch heute noch großzügig Gebrauch gemacht. Und die fränkische Klettercommunity schaut tatenlos zu wie unter dem Deckmantel der Interessensgemeinschaft fränkischer Kletterer die „Traditionen“ hochgehalten werden.

In Arco sehen alle Touren so aus...

Die Sache am Kühlochfels machte mich allerdings neugierig, und so wollten wir herausfinden, wer hinter dieser Einbohraktion steckte. Nachdem die Flexaktion dem Hakensetzer nicht lange verborgen blieb, hinterließ er einen Zettel am Fels, um seinerseits herauszufinden, wer zu solch einer Tat fähig war und warum? Wie sich bei späteren Gesprächen herausstellte, hatte er keine Ahnung gehabt, welchen Wirbel er damit auslösen würde. Schließlich sahen bei seinem Kletterkurs in Arco alle Touren so aus, sagte er später einmal.

In den folgenden Jahren verband uns eine dicke Freundschaft, und wir beschlossen, die nächsten Felsen zusammen einzurichten, bevor sie durch anstehende Zonierungen dem Klettersport für immer verloren gegangen wären. Leider klettert er berufsbedingt heute nur noch wenig...

Fränkische Zonierung

Der Abschluss der Zonierungsarbeiten rückte näher, und es war höchste Zeit, die Bohrmaschine in Gang zu setzen. Nach all den Ereignissen der vergangenen Jahre wollte ich der ganzen Thematik einen eigenen Felsen widmen. Der „Frankenzirkus“ war geboren. Eine Hommage an die alte fränkische Kletterszene. Dazu kam noch der Wiesentfels. Laut einiger Einheimischer edelster Karwendelbruch. Doch siehe da – auch dieser so üble Bruch wurde durch viele Begehungen sauber entfernt und erfreut sich bei Einsteigern heute großer Beliebtheit. Warum wohl...?



| Der Frankenzirkus.

„Der Kletterdokter“

Mittlerweile dürfen ohne die Zustimmung der Naturschutzbehörde keine Felsen mehr eingbohrt werden. Die Fäden dahinter zieht allerdings eine einzige Person. „Don Dottore“ – der mächtigste Mann in Kletterfranken. Mittlerweile ist er sogar in DAV-Gremien vertreten. Man darf auf die Zonierung der alpinen Gebiete warten...

Ultima Via

Das erste Plaisirgebiet in Franken war das „Freudenhaus“ bzw. die Aalkorber Wände. Dort entdeckte ich im letzten Herbst eine durchaus einbohrensweite Linie. Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, keinen einzigen Bohrhaken mehr in Franken zu versenken! Doch der Zufall wollte es, und wir hatten noch zehn Zentimeter lange Expansionsanker im Keller liegen, die so im alpinen Gelände keine Verwendung finden würden. Also was soll's, rein damit. 20 Jahre halten sie locker der Korrosion stand. Und in den restlichen 99,9% aller von uns eingerichteten Routen haben wir Edelstahl-Klebeanker verwendet. Der Name war schon vorher klar. Es wird sicher unsere ultimativ letzte Route, die wir in Franken eingerichtet haben. Es kam wie es kommen musste! Keine zwei Tage später wurde die Route von einem zugereisten Führerautor bereits in einem einschlägigen Forum als brüchig bezeichnet (was bei der Erst- bis Viertbegehung niemandem aufgefallen war),

und wir wieder übel beschimpft, weil der vorletzte Anker anstatt der 80 mm nur 65 mm im Fels steckt. Das entspricht zwar nicht ganz der geforderten Mindesteinbindetiefe, sollte aber immer noch ausreichend sein. Aber darum geht es eigentlich auch gar nicht. Nein, wir haben keinen guten Stand in Franken und werden ihn auch nie mehr bekommen. Wer allerdings Kritik an Touren übt, sollte diese unserer Meinung nach *fundiert* darlegen und ggf. vorher etwas recherchieren. Im besagten Fall dient sie jedoch nur dazu, um weiter zu diffamieren. Damit diskreditierst du lieber Führerautor, dich und deine Führer selbst. Und es gibt ja mittlerweile durchaus attraktive Führeralternativen für Franken.

Internationale Gebiete

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass wir auch in internationalen Gebieten wie zum Beispiel Geyikbayiri unsere Spuren hinterlassen haben – natürlich ebenfalls, ohne damit groß auf den Putz zu hauen!

Alpine Erstbegehungen

Was unsere alpinen Erstbegehungen anbelangt, werden wir es so halten, wie früher üblich. Wir verzichten auf eine sofortige Präsentation im Internet und verabschieden diese ganz still und leise mit unserem letzten Alpenband. Oder hätten wir diese unbedeutenden Leistungen doch lieber aggressiv vermarkten sollen...?

Finanzielle Mittel

Zu guter Letzt möchte ich, wie alle anderen Erstbegeher auch, noch darauf hinweisen, dass wir unsere Haken – und derer sind es mittlerweile viele – ausnahmslos selbst zahlen! Auch die Bohrmaschine, Klebpatronen etc. haben wir mit unserem eigenen Geld erworben.

Und natürlich bekommen wir dafür keinen Führer als Belegexemplar oder legen es gar auf eine kostenlose Hüttenübernachtung an. Und wir lassen uns auch nicht, wie viele unserer „Kollegen“, nach Kalymnos zum kollektiven Routeneinrichten einladen.

Ich möchte es lieber mit Walter Bonatti halten. Seine Kritiker waren zahlreich, er hatte nicht viele „Gönner“, doch sein Wille und die Leistungen waren herausragend.

„Der Gegensatz zwischen der Natur und der menschlichen Gesellschaft bedeutete für mich nicht mehr und nicht weniger als der Gegensatz zwischen Glück und Unbehagen. Und ich entschied mich mit fiebernder Begeisterung für die Berge.“

Walter Bonatti

Eure IG-Franken-Plaisir

P.S. In allen unseren Routen werden regelmäßig Sanduhrschlingen entfernt, und einzelne Haken gelockert sowie von uns angebrachte „Verlängerungsschlingen“ entfernt. Alle Vollpfosten, die so etwas tun, sollten sich mal überlegen, ob sie uns oder doch eher der Allgemeinheit schaden!?



In folgenden Routen ist dies zur Zeit der Fall:

Wolfstein – „Rumpelstilzchens Zorn“
Die Schlinge am zweiten Haken wurde entfernt – Achtung Grounder möglich! Wer einen zusätzlichen Haken setzen möchte, kann dies gerne tun!

Gleiches gilt für den „Sterntaler“.

In „Franken Plaisir“ an der Neuen Heimat wurde ebenfalls eine Sanduhrschlinge entfernt. Wer möchte, kann dort gerne Haken nachsetzen und bei Gelegenheit den vorletzten lockeren austauschen.

Aus vielleicht nachvollziehbaren Gründen werden wir hier sicher nicht mehr tätig! Schließlich sind diese Felsen ja nicht unser Eigentum, sondern als Allgemeingut zu betrachten und auch so zu behandeln! Und vielleicht findet sich ja irgendwann mal eine Mehrheit, die sich den gar nicht mal unbekanntesten Personen entgegenstellt.

Und vielleicht müssen eines schönen Tages dann nachfolgende Generationen nicht mehr ständig aufgrund der teilweise unsinnigen Absicherung ihre Gesundheit riskieren und dürfen sich über noch viel unverbrauchten Fels freuen. Aber nur vielleicht! Ihr habt es selbst in der Hand!

© topoguide.de 2014 – alle Rechte vorbehalten.
Eine Vervielfältigung – auch auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.